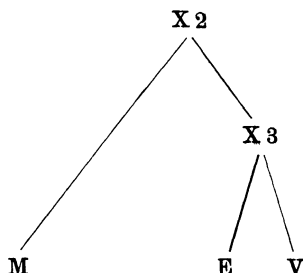


Textlich ist E nahe verwandt mit V. Beide haben gemeinsam die Verstümmelung am Schluss: der Text bricht in cap. 106 mit den Worten 'ceteris subtilius agit' mitten auf einer Seite ab, gemeinsam das Fehlen von cap. 62 (Arnulfus), gemeinsam viele Lesarten, z. B. Ettl. 39^{d. g. o.}; 40^{c. l.}; 41^{c.}; 45^{k.}; 46^{e. i. m.}; 47^{a. c.}; 48^{f. h.}; 49^{a.}; 55^{f.}; 88^{e. g.}; 89^{f.}; 90^{i.}. Jedoch ist E, obwohl das dem Alter nach möglich wäre, nicht die Vorlage von V gewesen, da es z. B. cap. 100 eine grössere Lücke hat als V¹. Während V die Worte Ettl. 89^a 'nam et — scribit' ausgelassen hat, fehlen im älteren E 'et sequaces — Gwibertum'. Demnach liegt das Verhältnis etwa so:



Die zweite neue Handschrift habe ich im Frühjahr 1912 in der Königl. Kreis- und Studienbibliothek zu Passau gefunden², und zwar in dem Inkunabeldruck 36. Auf Rufini historia ecclesiastica (= Hain *6711) folgen da 10 Papierblätter mit der auf zwei Kolumnen verteilten Abschrift des An. Mell. sorgfältig gegen Ende des 15. Jh. geschrieben von der Hand des Passauer Domherrn Johann Staindel³, aus dessen Bibliothek der Band später ins Kloster Formbach am Inn gekommen ist.

Trotz seines verhältnismässig geringen Alters ist P von eigenem Werte. Freilich, dass der Passauer Text in letzter Linie auf dieselbe schon nicht mehr fehlerfreie Abschrift des Originals zurückgeht, von der die bisher bekannt gewordenen Hss. abhängen, zeigt der Verlust des

1) Davon, dass Ettlingers Angabe stimmt, hat mich eine Photographie überzeugt, die mir Rudolf Beer (Wien) freundlichst verschafft hat. 2) Herrn Professor A. Seider bin ich für freundliche Unterstützung meiner Nachforschungen zu lebhaftem Danke verpflichtet. 3) Ueber ihn werde ich in der Historischen Zeitschrift demnächst eine besondere Studie veröffentlichen.